

Gedanken zu Dr. Ferdinand David

Beim Bearbeiten dieser Biographie ist mir vieles nochmal durch den Kopf gegangen. Es haben mich stets tiefe Gefühle von Betroffenheit und Nachdenklichkeit begleitet.

Zu lesen, wie ein engagierter und angesehener Mensch wie Dr. Ferdinand David durch Hass, Gewalt und die Grausamkeit der NS-Zeit alles verlor, seine Arbeit, sein Zuhause, seine Sicherheit und sein Leben, hat mir die Zerbrechlichkeit der waltenden Gerechtigkeit und Rechtslage nochmals deutlich gemacht. Es hat mich an vorherige Gespräche mit Zeitzeugen, welche ich in einem anderen Schulprojekt kennenlernen durfte, erinnert. Immer wieder wird mir bewusst, wie grausam diese schreckliche Zeit war, wie viele Menschen ihre Familie oder ihr Leben verloren oder unter schrecklichen Bedingungen leben mussten.

Die Geschichte von Dr. Ferdinand David und auch vielen anderen Menschen fand hier in Hagen statt – in meinem und unserem Zuhause. So wie in anderen Städten waren es Menschen die man damals persönlich kannte, Freunde mit denen man eventuell was unternommen hatte, engagierte Menschen, welche nichts falsch gemacht haben und doch konnten diese vielen schlimmen Dinge geschehen.

Ich finde, es ist unsere Aufgabe zu verhindern, dass dies nochmal geschieht. Wir sind dafür zuständig, an diese Zeit zu erinnern, einzuschreiten und jenen zu helfen, welche Hilfe benötigen und dafür zu sorgen, dass diese Intoleranz, dieser Hass, diese Ausgrenzung und generelle Grausamkeit sich nicht wiederholt.

Aus dem Grund sehe ich diese Erinnerung als ein Ausdruck der Verpflichtung an die Zukunft.

Lea Butzkamm

